LANDESAMT FÜR UMWELT,
LANDWIRTSCHAFT
UND GEOLOGIE

Freistaat
SACHSEN

Bericht über den Verlauf der Lachssaison

Herbst 2018

Inhalt

1 Besatzmaßnahmen 3

2 Witterungsverlauf 4

3 Laichfischmonitoring 7

3.1 Vorbereitung 7

3.2 Durchführung und Ergebnisse 7

3.3 Laichgrubenmonitoring 9

4 Wertung und Beurteilung der Ergebnisse 9

Tabelle 1: Lachsbesatz 2018 in Sachsen 3

Abbildung 1: Übernahme von 0+Parrs zum Besatz der Pulsnitz 4
Abbildung 2: Durchflüsse im Lachsbach am Pegel Porschdorf sowie der Elbe am Pegel Schöna 5
Abbildung 3: Vergleich der mittleren Monatsabflüsse im Lachsbach von Oktober und November, Pegel Porschdorf 5
Abbildung 4: Abweichung der mittleren Monatsdurchflüsse vom langjährigen Mittel (1961-2010) 6
Abbildung 5: Wassertemperaturen im Lachsbach 2015 bis 2018; Mittel 2007 bis 2018 6
Abbildung 6: Erster Wandersalmonide 2018. Fang einer Meerforelle im Lachbach am 4. September 7
Abbildung 7: Schattenriss des aufsteigenden Lachsrogners vom 26. Oktober 2018 8
Abbildung 8: Am 13.12. in der Müglitz gefangene Meerforelle. 8
Abbildung 9: Mittlere Durchflussmengen im Lachsbach seit 1998 10
Abbildung 10: Aufsteigende Lachse im Lachsbach, Nachweis durch Fang oder die automatische Kontrollstation 11

1 Besatzmaßnahmen

Für den Frühjahrsbesatz 2018 standen insgesamt 180.800 Lachsbrütlinge bereit. Das war nur etwa die halbe Menge wie im Jahr 2017. Leider starb etwa zehn Tage nach dem Schlupf rund die Hälfte aller Brütlinge in der Phase der Dottersackresorption/Anfütterung ohne Symptome. Trotz aufwändiger Diagnostik durch den Fischgesundheitsdienst und beauftragte Institute konnte keine Ursache für dieses Sterben gefunden werden. Das Referenzlabor für Viruskrankheiten, das Friedrich-Loeffler-Institut auf der Insel Riems, konnte alle, auch sehr seltene Erkrankungen des Lachses ausschließen. Das Sterben betraf nur die Herkunft Ätran, die zu unterschiedlichen Zeiten aber immer im gleichen Entwicklungsstadium der Larven verendeten. Diese zugekauften Augenpunkteier wiesen bis zum Schlupf lediglich Erbrütungsverluste von zwei Prozent auf. Die im Dezember zugekauften unbefruchteten Eier der Herkunft Skjern wiesen dagegen keine Verluste nach dem Schlupf auf und hatten lediglich zehn Prozent Erbrütungsverluste. Auch die im Herbst 2017 von Rückkehrern im Lachsbach gewonnenen Eier hatten nur drei Prozent Erbrütungsverluste und keine weiteren Verluste im Larvenstadium. Wegen der massiven Verluste mussten die geplanten Besatzzahlen stark gekürzt werden, die Müglitz konnte gar keinen Brutbesatz erhalten.
Die im Jahr 2018 sehr umfangreiche Diagnostik auf die anzeigepflichtigen (VHS, IHN, ISA, EHN) und nicht anzeigepflichtigen Fischseuchen (IPN) erbrachte ausschließlich negative Ergebnisse. Es muss bei dem ungklärten Verlustgeschehen aber damit gerechnet werden, dass die ausgesetzten Brütlingen in der anschließenden Aufwuchsphase weitere Verluste erlitten haben. In dieser Hinsicht war das Jahr 2018 außer dem Besatz in der Pulsnitz ein schlechtes Jahr.

Tabelle 1: Lachsbesatz 2018 in Sachsen

Fluss	Besatz (Altersstadium)	Besatz (St.)	Herkunft
Polenz	Brut	70.000	Skjern und Ätran / Langburkersdorf
Sebnitz	Brut	70.000 13.800	Skjern und Ätran / Langburkersdorf Eigenbrut von Rückkehrern aus dem Lachsbach
Chemnitz	Brut	27.000	Skjern / Langburkersdorf
Müglitz	Parrs 1+	1.800	Ätran / Finanzierung AVE (Frühjahrsbesatz)
Pulsnitz	Smolts 1+ Parrs 0+	4.000 8.000	Skjern / Finanzierung AVE (Frühjahrsbesatz) Lagan / Finanzierung LAVB (Herbstbesatz)

Besatzmengen und Besatzflüsse sind in Tabelle 1 aufgelistet. Wie schon in den Vorjahren wurde die Pulsnitz im Grenzbereich zwischen Brandenburg und Sachsen mit Junglachsen besetzt. Bereits im Frühjahr wurden am 24.04.2018 im sächsischen Teil der Pulsnitz 4.000 1+Smolts ausgebracht, zusätzlich nochmals 5.000 Stück auf Brandenburger Gebiet. Insgesamt wurden 9.000 Jungfische vom Stamm Skjern besetzt. Für den Herbstbesatz der Pulsnitz standen insgesamt 15.000 halbjährige Fische (0+Parrs) mit einer Stückmasse von neun Gramm zur Verfügung. Davon wurden 8.000 0+Parrs am 22.10.2018 zwischen Mündung Haselbach und Grenze NSG „Königsbrücker Heide“ besetzt (Abbildung 1). 7.000 Jungfische kamen in geeignete Abschnitte auf Brandenburger Gebiet. Der komplette Herbstbesatz wurde aus Mitteln des Landesanglerverbands Brandenburg finanziert.

Abbildung 1: Übernahme von 0+Parrs zum Besatz der Pulsnitz

2 Witterungsverlauf

Das Jahr 2018 wird sicher noch lange als überdurchschnittlich warmes und extrem trockenes Jahr in Erinnerung bleiben. Das lies für den Lachszug schon im Sommer große Befürchtungen aufkommen. Der Monat September war der sechste zu warme Monat in Folge. Gleichzeitg war er wie schon die Vormonate zu trocken und es fiel meist weniger als die Hälfte des mittleren Niederschlags. Im Gebiet der Sächsichen Schweiz waren es 51 bis 75 Prozent der Normmenge. Diese Umstände bewirkten ein weiteres Sinken der Pegelstände an den Fließgewässern. Die Durchflüsse in der Elbe und deren Zuflüssen im Gebiet der Sächsischen Schweiz lagen unter 50 Prozent der mittleren Monatssumme, vielfach sogar unter dem Jahres-MNQ (Mittlerer niedrigster Wasserstands- bzw. Durchflusswert).

Auch der Oktober setzte die Reihe der Vormonate fort. Er war abermals zu warm und zu trocken, so dass sich die angespannte Situation in den Flüssen fortsetzte. In der Dritten Monatsdekade kam es nach langanhaltender Trockenphase zu einer Abkühlung und einem Wetterumschwung, der am 23. Oktober auch stärkere Niederschläge von etwa 30 mm/d im Bergland brachte. Diese Niederschläge ließen die Durchflussmengen des Lachsbaches nur kurz etwas über 2 m³/s anschwellen, führten aber zu keiner grundlegenden Verbesserung der Niedrigwassersituation und die Pegel fielen innerhalb kurzer Zeit wieder auf das Niveau von Monatsbeginn.

Der langanhaltende Hochdruckeinfluss ließ auch den elften Jahresmonat deutlich aus der langjährigen Vergleichsreihe geraten. Abermals war der sehr sonnenscheinreiche Monat zu warm und markant zu trocken. Die Niederschlagsmenge betrug nur ca. 20 Prozent im Vergleich zur üblichen Regenmenge im November. Durch die überdurchschnittlichen Temperaturen und die hohe Verdungstung aufgrund der Sonnenstrahlung blieb die klimatische Wasserbilanz negativ. Das heißt, dass mehr Wasser in die Atmosphäre verdunstete als Niederschlag die Erde erreichte. Die Durchflussmengen blieben den Monat durchgehend unter 1 m³/s, ein für den Lachsaufstieg erfahrungsgemäß deutlich zu niedriger Wert. Gemeinsam mit dem Oktober war diese für den Lachsaufstieg entscheidende Zeitspanne durch extrem niedrige Abflusspegel charakterisiert, denen auch noch markante länger anhaltende Spitzen fehlten. Auch in der Elbe herrschte durchgehend außerordentliches Niedrigwasser, welches nur durch Wasserabgaben der tschechischen Stauanlagen geringfügig stabilisiert werden konnte. Die Wasserführung in der Elbe betrug nur 40 bis 45 Prozent des sonst üblichen Monatswertes, die Spitze erreichte nur kurzzeitig 150 m³/s, siehe Abbildung 2. Im Vergleich zu den Vorjahren fehlten dem Herbst 2018 auch Starkniederschläge, die Durchflussspitzen verursachen und die für den Lachszug

aufstiegsstimmulierend wirken, siehe Abbildung 3. Die Monate Oktober und November waren beide gleichermaßen durch Niedrigwasser und eine starke negative Abweichung von den Normwerten charakterisiert (Abbildung 4). Ein weiterer für den Laichaufstieg negativer Faktor waren die Wassertemperaturen, die bis Mitte November deutlich über den langjährigen Vergleichswerten blieben, siehe Abbildung 5.

Erst der Dezember brachte nach der langen Trockenphase reichlich Niederschläge, die für den Lachsaufstieg aber zu spät kamen und die erst in der letzten Dezemberdekade zu mit anderen Jahren vergleichbaren Abflüssen führten. Gemessen an den Temperaturen war der Dezember deutlich zu warm und damit der achte zu warme Monat im Jahr.

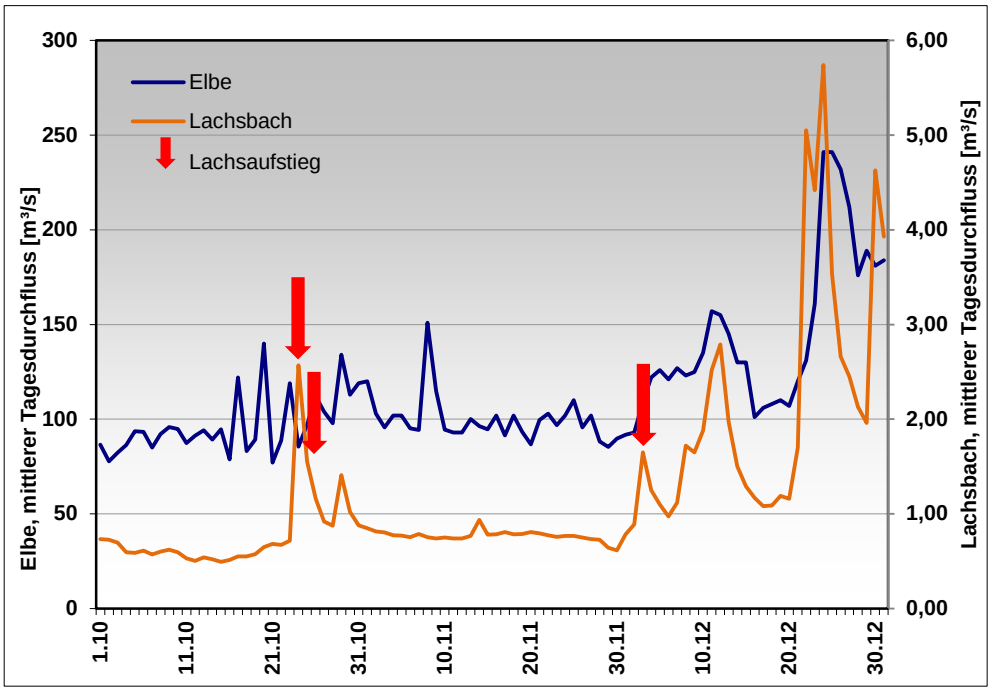

Abbildung 2: Durchflüsse 2019 im Lachsbach am Pegel Porschdorf sowie der Elbe am Pegel Schöna

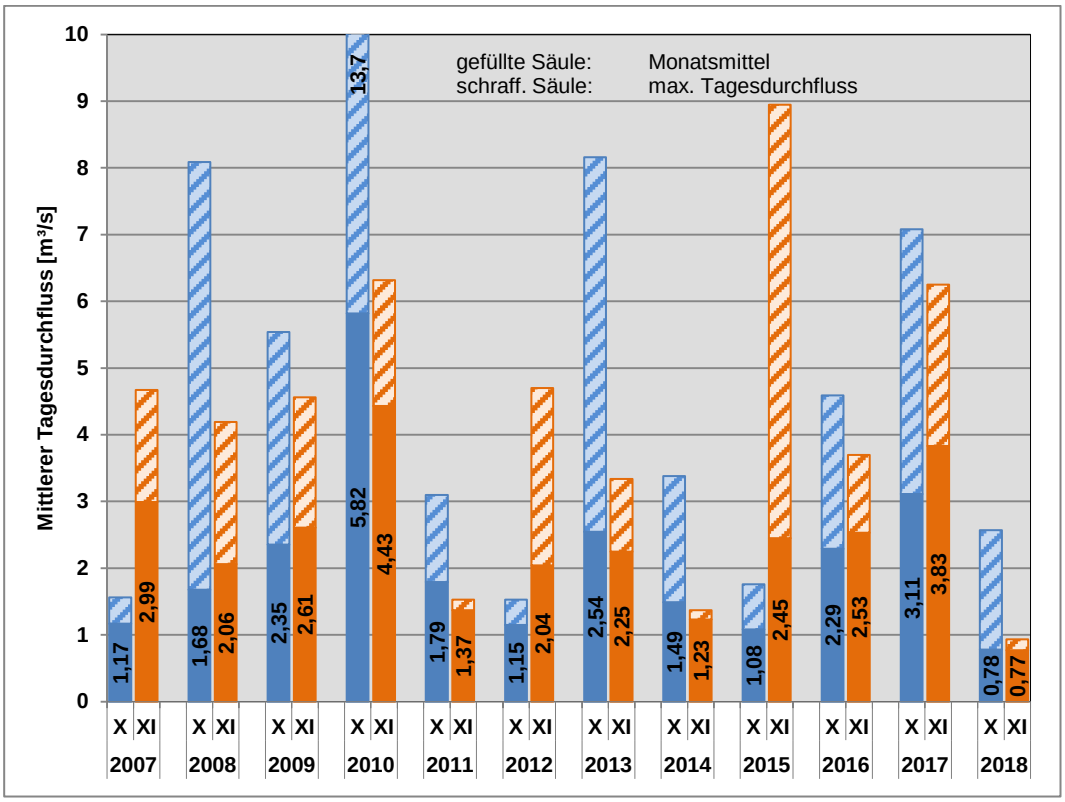

Abbildung 3: Vergleich der mittleren Monatsabflüsse im Lachsbach von Oktober und November, Pegel Porschdorf

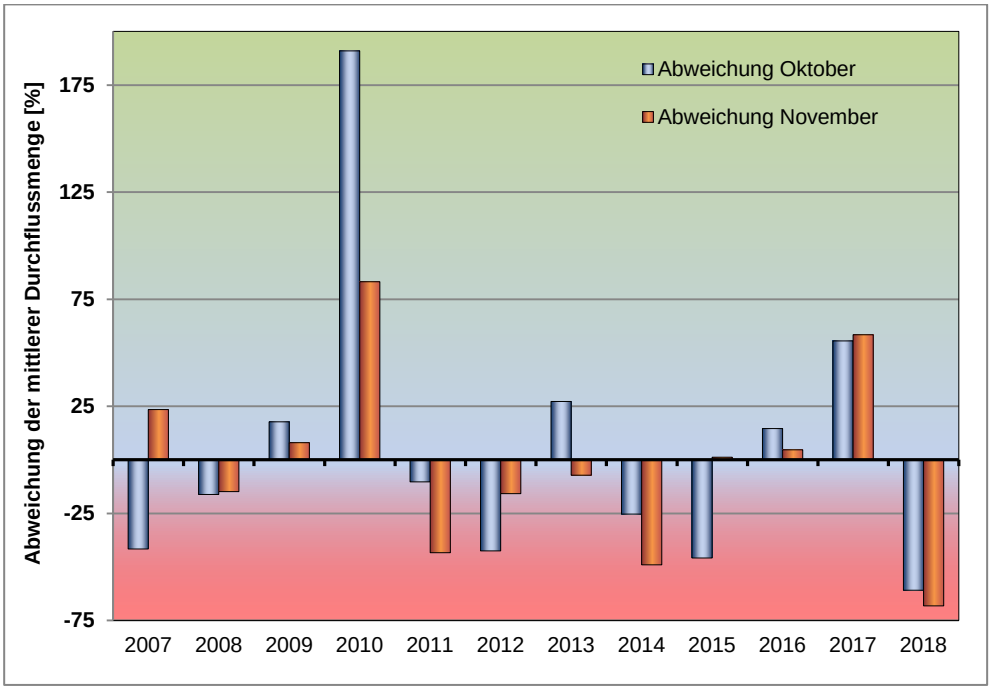

Abbildung 4: Abweichung der mittleren Monatsdurchflüsse vom langjährigen Mittel (1961-2010)

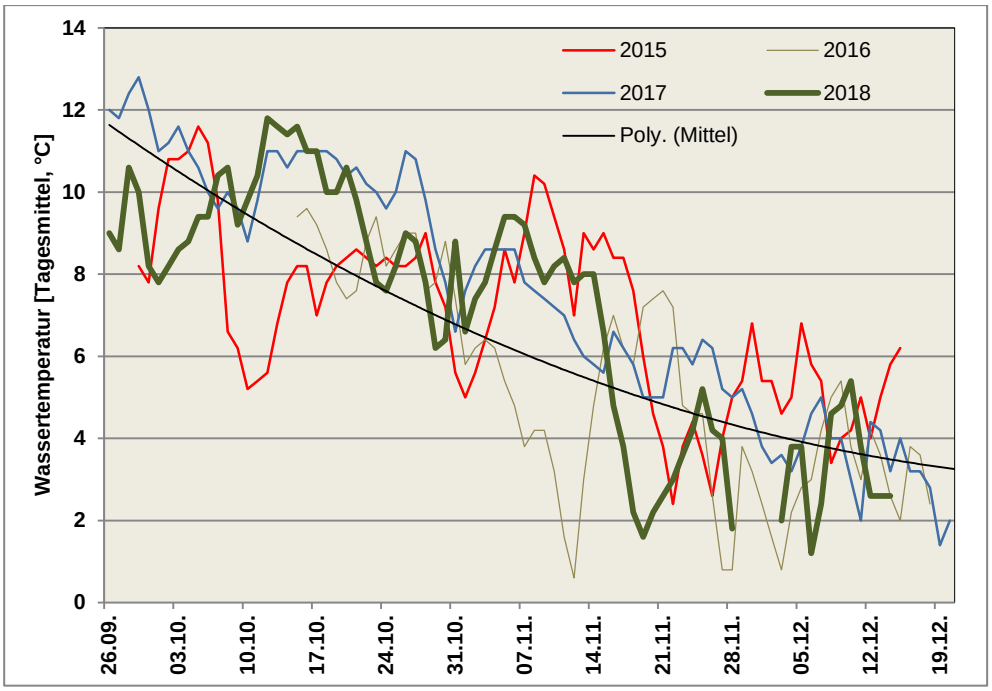

Abbildung 5: Wassertemperaturen im Lachsbach 2015 bis 2018; Mittel 2007 bis 2018

3 Laichfischmonitoring

3.1 Vorbereitung

Bereits am 4. September wurde im Rahmen einer routinemäßigen Befischung zur Europäischen Wasserrahmenrichtlinie im Lachsbach etwa 400 Meter oberhalb der Mündung in die Elbe ein Meerforellenrogner von 65 cm Länge gefangen, siehe Abbildung 6. Dies ließ insofern Hoffnungen aufkommen, dass trotz niedriger Pegel Wandersalmoniden im Elbsystem aufgestiegen waren. Die Technik zum Betrieb der automatischen Kontrollstation wurde deshalb umgehend in Königswartha einem Test unterzogen und schon am 14. September vor Ort im Lachsbach eingebaut. Die Wassertemperaturen im Lachsbach betrugen an diesem Tag noch ungewöhnliche 19,8 °C. Einen Aufstieg konnte man nach den mehrjährigen Erfahrungen praktisch ausschließen. Dies umso mehr, da ja die Durchflüsse in Elbe und Lachsbach auf niedrigen Werten verharrten. Bei einer Befischung zum Schadstoffmonitoring in der Elbe bei Bad Schandau am 11. Oktober wurde unterhalb der Lachsbachmündung auch die Strommitte befischt, um Hinweise auf Lachse zu erhalten. Dies blieb im Gegensatz zu anderen Jahren ohne Ergebnis.

Abbildung 6: Erster Wandersalmonide 2018. Fang einer Meerforelle im Lachbach am 4. September.

3.2 Durchführung und Ergebnisse

Durch die Möglichkeit, über Internetverbindung den Counter auszulesen und die aktuellen Durchflussmengen abzurufen, konnte der Lachsaufstieg mit gewisser Sicherheit auch vom Büro in Königswartha kontrolliert werden. Eine erste Suchbefischung im Lachsbach wurde am 12. Oktober einen Tag nach der Befischung in der Elbe durchgeführt, blieb aber ebenso erfolglos. Nachdem am 24. Oktober zwei Fische und am 26. Oktober erneut ein Fisch aufgestiegen waren und im Fishcounter erfasst wurden, erfolgte am 26. Oktober eine Kontrolle der Zählstation sowie am 29. Oktober eine Kontrollbefischung von Turbinenkanal und Wildbett des Lachsbachs. Der Fisch vom 26. Oktober konnte anhand der parallelen Videoaufnahme als Rogner bestimmt werden. Dieser Fisch schwamm frühmorgens zwischen 01:42 Uhr bis 02:23 Uhr sechsmal ins Oberwasser und zurück ins Unterwasser, ehe er 02:28 Uhr nach erneutem Aufstieg endgültig im Oberwasser verblieb (Abbildung 7).

Da den gesamten November über die Durchflussmenge unter einem Kubikmeter pro Sekunde verblieb und keine Spitzen aufwies, ließ sich auch kein Fisch beim Aufstieg nachweisen. Die Befischungen wurden deshalb eingestellt und der

Fishcounter nur wöchentlich kontrolliert, um eventuelle Verklausterungen und Laub zu entfernen. Niederschläge Ende November Anfang Dezember führten zu einem kurzen und geringem Anstieg der Durchflussmenge. Dies nutze ein Fisch, um 10:59 Uhr ins Oberwasser aufzusteigen. Gleichzeitig war das auch der Letzte Fisch, der mit dem Counter erfasst werden konnte. Bei allen Fischen handelte es sich um Grilse, also relativ kleine Fische mit nur einem Seewinter Aufenthalt im Meer. Die exakte Bestimmung der aufsteigenden Fische mittels Kamera gelang nur in einem Fall, da durch die Niederschläge und dem Anstieg der Durchflüsse eine Wassertrübung verbunden war, bei der die Fische nur noch als Schatten wahrgenommen werden konnten. Aufgrund der schlechten äußeren Bedingungen wurde der Fishcounter am 14. Dezember wieder abgebaut. Die Ende Dezember einsetzenden starken Niederschläge mit deutlichen Anstiegen der Durchflussmengen kamen für den Lachsaufstieg leider sechs Wochen zu spät.

Im Lachsbach wurden 2018 fünf aufsteigende Fische nachgewiesen, davon eine Meerforelle am 4. September noch vor Beginn der eigentlichen Aufstiegssaison. Bei Kontrolbefischungen konnte leider kein Lachse gefangen werden. Die vier Nachweise stammen alle von der automatischen Zählstation und sind mit Schattenrissen dokumentiert.

In der Müglitz wurden wegen extremen Niedrigwassers durch den betreuenden Anglerverband Elbflorenz bis Dezember keine Suchbefischungen vorgenommen. Im Bereich oberhalb Heidenau wurde jedoch am 13. Dezember eine Meerforelle von 62 cm gefangen (Abbildung 8). Ein Biberverbau in Dohna machte durch den von den Tieren errichteten Knüppeldamm ein Aufsteigen von Fischen unmöglich. Suchbegehungen auf Laichgruben im Bereich Weesenstein erbrachten vermutlich auch deshalb keine Ergebnisse.

In der Wesenitz wurde am 14. Dezember zwischen Mündung in die Elbe und Wasserkraftanlage Pratzschwitz eine Befischung durchgeführt, die erfolglos blieb. Hinweise auf Lachse, wie z.B. Laichgruben oder Totfunde, konnten leider nicht gefunden werden.

Aus dem Muldebereich wurden ebenso keine Beobachtungen von aufsteigenden Lachsen bzw. Hinweise darauf bekannt.

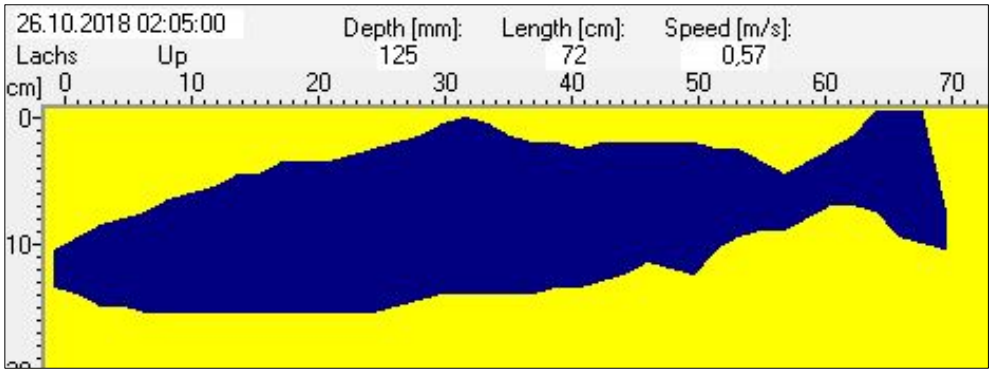

Abbildung 7: Schattenriss des aufsteigenden Lachsrogners vom 26. Oktober 2018

Abbildung 8: Am 13.12. in der Müglitz gefangene Meerforelle.

3.3 Laichgrubenmonitoring

Bedingt durch die extrem ungünstigen Aufstiegsbedinungen und der nur sehr geringen, vereinzelten Wanderung von Großsalmoniden in die Laichgründe konnte nur mit einer sporadischen Reproduktion gerechnet werden. Nichtsdestotrotz waren ab Mitte Oktober bis Mitte Dezember 2018 wöchentlich ehrenamtliche Kartierer (Mitglieder des Anglerverbandes Elbflorenz) an den geeigneten Abschnitten der Müglitz und der Pulsnitz unterwegs.
In der Müglitz konnten 2018 keine potentiellen Laichgruben von Großsalmoniden gefunden werden. Neben dem niedrigen Wasserständen, verhinderte der schon erwähnte Biberdamm in Dohna den Aufstieg der Fische bis Weesenstein.
In der Pulsnitz wurden neben zahlreichen kleineren Laichgruben von Bachforellen, zwei potentielle Nester von Großsalmoniden gefunden. Diese beide Verdachtsstellen wurden am 4. März 2019 durch Mitarbeiter des LfULG/Ref.76-Fischereibehörde vorsichtig zur Entnahme von genetischem Probenmaterial angegraben. Eine dieser zwei Verdachtsflächen erbrachte keinerlei Ergebnis. Ein Nachweis von Eiern oder Brütlingen gelang nicht. In der zweiten Laichgrube wurden vitale Eier und Larven im Dottersackstadium vorgefunden. Eine geringe Anzahl an Brütlingen wurden zur genetischen Untersuchung entnommen, deren Ergebnisse aber noch ausstehen.
Die am 20. März 2018 untersuchte Laichgrube in der Pulsnitz vom Laichjahrgang 2017 erbrachte den genetischen Nachweis der „europäischen Forelle“ (Salmo trutta). Die Größe dieser Laichgrube von etwa anderthalb bis zwei Meter Durchmesser lässt jedoch nur den Schluss zu, dass an dieser Stelle Meerforellen abgelaicht haben müssen. Zumindest der Rogner muss eine Meerforelle gewesen sein. Die stationären Bachforellen der Pulsnitz sind aufgrund ihrer kleineren Körpermaße nicht in der Lage, solch große Laichgruben zu schlagen. Die Stationär- und Wanderformen der Art Forelle können mit den momentan gebräuchlichen molekularbiologischen Untersuchungsmethoden genetisch nicht klar voneinander unterscheiden werden. Hier wäre eine zusätzliche Strontiumisotopenanalyse von Schuppenmaterial der Elterntiere notwendig, um einen Meeraufenthalt nachweisen zu können. Das setzt jedoch den Fang von Elterntieren voraus. Letztendlich bleibt bis jetzt der Nachweis von natürlich ablaichenden Atlantischen Lachsen in der Pulsnitz weiterhin offen.
Im Lachsbach sind bei den Kontrollen im Wildbett bis zum Fischaufstieg keine Laichgruben entdeckt worden. Da vier Fische ins Oberwasser gelangt sind, ist davon auszugehen, dass diese abgelaicht haben. Bei den immensen Strecken in Polenz und Sebnitz ist der Aufwand für Kontrollbegehungen jedoch personell nicht abzusichern.

4 Wertung und Beurteilung der Ergebnisse

Der im Frühjahr stattfindenden Besatz der sächsichen Laichflüsse erlitt durch hohe ungeklärte Verluste in der Larvenphase starke Einschnitte. Der Besatz mit angefütterten Jungfischen im 0+ und 1+Stadium für die Müglitz und die Pulsnitz verlief dagegen ohne erkennbare Verluste.
Die Aufstiegs- und Laichsaison der Lachse im oberen Elbegebiet wies im Jahr 2018 die bislang schlechtesten Rahmenbedingungen auf. Aus der seit Monaten anhaltende Trockenheit resultierten sowohl in der Elbe als auch ihren Zuflüssen extrem niedrige Pegel. Hohe Lufttemperaturen ließen auch die Wassertemperaturen bis Mitte November deutlich über dem langjährigen Vergleichswerten bleiben. Im Vergleich aller Jahre seit der ersten Rückkehr von Laichlachsen im Jahr 1998 wies das Jahr 2018 die niedrigsten Durchflüsse im Lachsbach in der Aufstiegszeit Okober und November auf, siehe Abbildung 9.

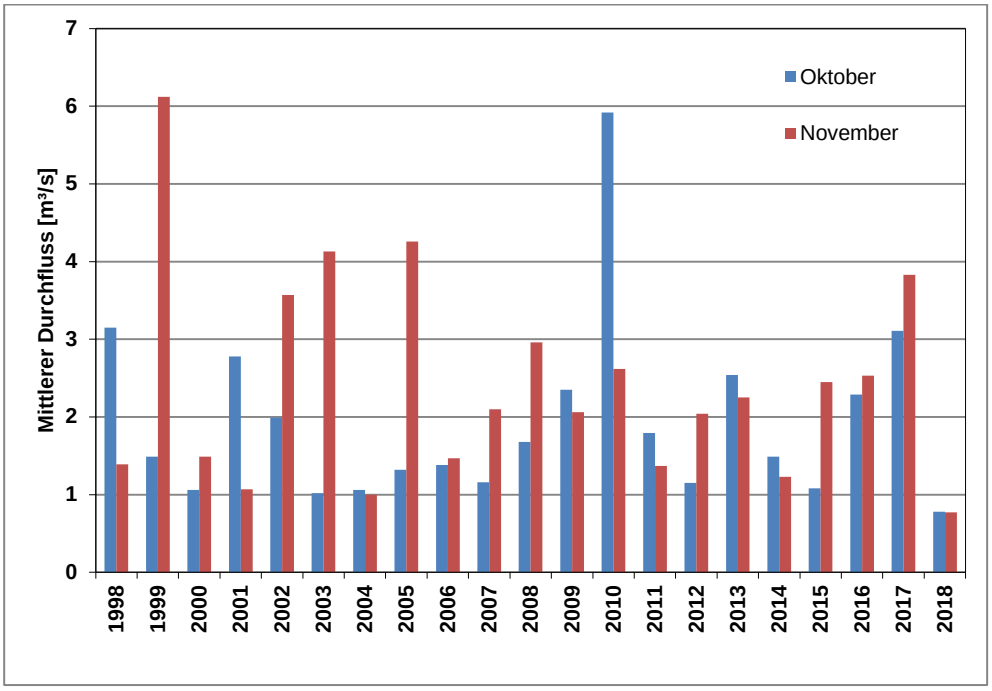

Abbildung 9: Mittlere Durchflussmengen im Lachsbach seit 1998

Trotz der widrigen hydro-meteorologischen Bedingungen konnten noch fünf Wandersalmoniden im Lachsbach nachgewiesen werden, davon eine Meerforelle. Da ein Fang von Lachsen nicht möglich war, konnte kein Rogen zu Vermehrungszwecken gewonnen werden. Bemerkenswert ist auf alle Fälle die Tatsache, dass der Anteil von Meerforellen tendientiell steigt, obwohl kein Besatz erfolgt. Dies kann als positiver Effekt des Lachsprogramms selbst im trockenen Jahr 2018 herausgestellt werden.

Vergleicht man die vorliegenden Jahresreihen von Lachsnachweisen mit den Durchflusswerten im Lachsbach zur Aufstiegszeit (Abbildung 10), so wird deutlich, dass die Eingrenzung der Ursachen für diese Schwankungen auf das Abflussgeschehen allein, nicht zu befriedigenden und belastbaren Antworten führt. In den Jahren 2003, 2005 und 2014 wurden ähnliche oder noch geringere Nachweise erbracht, obwohl die Durchflüsse deutlich höher waren. Dagegen waren die Herbstmonate des Jahrs 2000 vergleichsweise abflussarm, brachten aber bislang die größte Zahl an gefangenen Laichfischen überhaupt. Unzweifelhaft ist, dass Starkniederschläge mit nachfolgenden deutlichem Anwachsen der Durchflüsse das Aufstiegsverhalten nachweisbar forcieren. Ebenso ist unstrittig, dass hohe Wassertemperaturen in den Laichflüssen einem Aufstieg eher hinderlich sind. Da erst mit dem Einbau des Fishcounters im Jahr 2007 kontinuierliche Temperaturmessungen im Lachsbach vorliegen, können die genannten Diskrepanzen zwischen Durchflussmenge und Aufsteigerzahl nicht weiter eruiert werden. Im Oktober und November des Jahrs 2014 wurden jedenfalls sehr hohe und markant vom Mittel abweichende Wassertemperaturen im Lachsbach registriert, die eine Ursache für den trotz besserer Abflussmengen unbefriedigenden Aufstieg waren.

Insgesamt verlief die Aufstiegssaison in sächsischen Flüssen unbefriedigend. Die monatelang anhaltende Hochdruckwetterlage mit hohen Temperaturen und geringen Niederschlägen führte nicht nur im Lachsbach sondern auch in der Müglitz und Wesenitz zu einem geringen oder sogar ausfallendem Laichaufstieg.

Das gilt auch für das Muldesystem. In diesem ungleich schwieriger zu überwachendem Gebiet ist deshalb der Einbau einer automatischen Kontrollstation vorgesehen. Als Standort wurde das Wehr der Schlossmühle in Rochlitz an der Zwickauer Mulde ausgewählt. Die Vorbereitungen sind im Jahr 2018 angelaufen. Es ist geplant, die Funktionsfähigkeit vor dem Beginn der nächsten Laichwanderung zu erreichen. Damit kann von der Dienststelle in Königswartha per PC der Aufstieg in die Laichgebiete kontrolliert werden. Die Erfolgsaussichten von gezielten Suchbefischungen lassen sich mit diesen Informationen deutlich erhöhen. Letztlich dient eine bessere Kontrolle einer Überprüfung der Effizienz des Muldebesatzes.

Da die außergewöhnliche Trockenheit in Jahr 2018 kein sächsisches Phänomen war, ist ein vergleichender Blick auf die anderen Programme an der Elbe hilfreich. In Böhmen wurde von einem Angler ein Rogner in der Elbe 100 Meter vor der Mündung der Kamnitz gefangen und wieder freigelassen. Daneben gab es in der Kamnitz selbst noch drei Beobachtungen.

In den anderen Projektgebieten mit Wandersalmoniden an der Elbe in Brandenburg und Sachsen-Anhalt litten die Ergebnisse scheinbar weniger an der Trockenheit als in Sachsen. So wurde mit 26 Lachsen in der Stepenitz ein durchschnittliches Ergebnis erzielt. Allerdings ist zu vermerken, dass der Aufstieg erst Mitte Dezember nach stärkeren Regenfällen und dem Ziehen eines Wehres in Perleberg einsetzte. Zu diesem Zeitpunkt ist in Sachsen das Monitoring schon eingestellt worden. Die Wasserarmut im Stepenitzsystem war aber verantwortlich, dass der Aufstieg von Meerforellen gegenüber dem Vorjahr deutlich einbrach. 46 Meerforellen 2018 stehen 197 Stück im Jahr 2017 gegenüber. Überrascht hat das Ergebnis aus der Nuthe bei Zerbst. Hier wurden bei einer einzigen Befischung sechs Lachse und drei Meerforellen gefangen. Da die Fische scheinbar schon abgelaicht und recht ramponiert waren und das Geschlechterverhältnis sehr einseitig ausfiel, steht zu vermuten, dass noch mehr Lachse im Fluss aufgestiegen waren. In der altmärkischen Jeetze in Sachsen-Anhalt wurden bei mehreren Befischungen immerhin fünf Meerforellen gefangen, obwohl auch hier extremes Niedrigwasser vorherrschte.

Resümierend kann festgestellt werden, dass trotz außergewöhnlichen Niedrigwassers ein Zug von Lachsen und Meerforellen in den wichtigsten Projektflüssen beobachtet wurde. Dieser fiel scheinbar in Richtung des Oberlaufs der Elbe zunehmend schwächer aus. Auch 2018 muss davon ausgegangen werden, dass im Lachsbachsystem Lachse zur natürlichen Vermehrung geschritten sind, wenn auch nur wenige Exemplare. Die Auswirkungen der starken Verluste beim Besatz müssen in den Folgejahren beobachtet und nötigenfalls kompensiert werden.

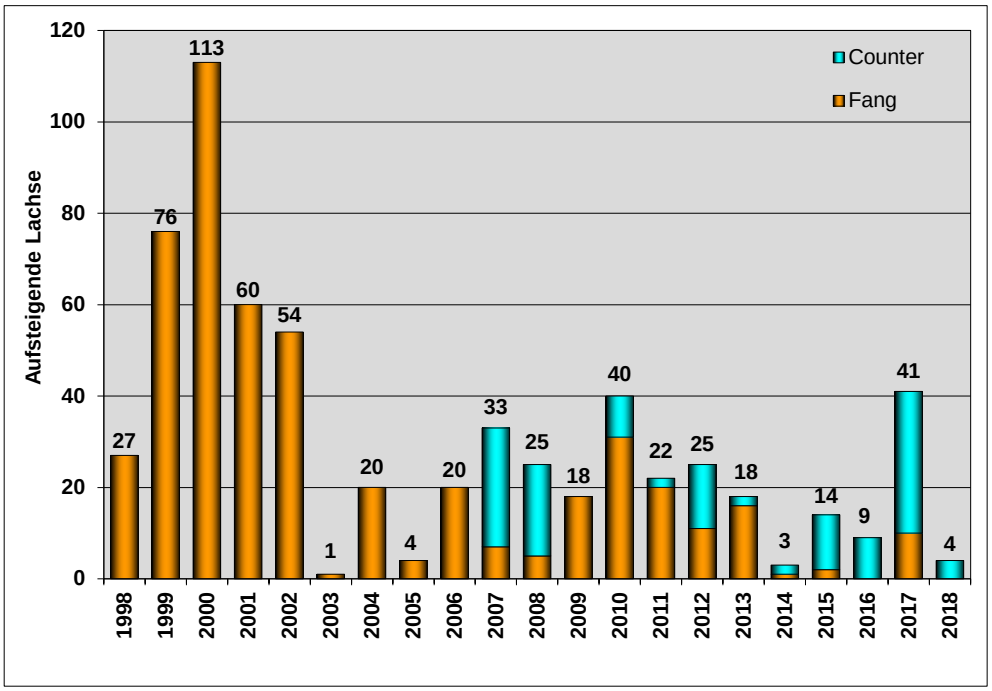

Abbildung 10: Aufsteigende Lachse im Lachsbach, Nachweis durch Fang oder die automatische Kontrollstation

Herausgeber:
Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG)
Pillnitzer Platz 3, 01326 Dresden
Telefon: +49 351 2612-0
Telefax: +49 351 2612-1099
E-Mail: lfulg@smul.sachsen.de
www.smul.sachsen.de/lfulg

Redaktion:
Matthias Pfeifer
Abteilung Landwirtschaft/Referat Fischerei
Gutsstr. 1, 02699 Königswartha
Telefon: +49 35931 296-41
Telefax: +49 35931 296-11
E-Mail: matthias.pfeifer@smul.sachsen.de

Fotos und Abbildungen:
Wolfgang Keiling (Abb. 1)
Peter Kluß (Abb. 8)
Alle anderen LfULG, Referat Fischerei

Redaktionsschluss:
19.03.2019

Hinweis:
Die Broschüre steht nicht als Printmedium zur Verfügung. Die PDF-Datei ist im Internet unter http://www.smul.sachsen.de/lfulg verfügbar.

Verteilerhinweis
Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben.
Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.
Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.
Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.